

Das Herzogthum Oesterreich, sowie die Fürstenthümer, welche dazu gezählt wurden, waren nun also in Rudolf's und des Reiches Händen. Heinrich von Baiern, der im letzten Kriege sich an Ottokar angeschlossen hatte, mußte das Land ob der Enns, welches ihm Rudolf als Pfand für den Brautschatz überlassen hatte, zurückgeben und statt dessen sich mit ein paar Grenzstädten begnügen. Rudolf beschloß, die neugewonnenen Lande seinem Hause zuzuwenden. Auf dem Reichstage zu Augsburg standen Rudolf's beide Söhne, Albrecht und Rudolf, neben ihm, als er zu den Ständen redete: was er dem Reiche für Nutzen verschafft, sei nächst Gott hauptsächlich durch diese seine Söhne geschehen; darum sei es billig, daß sie Fürsten würden, damit sie dem Reiche ihren Dienst desto besser beweisen möchten; und so wurden sie denn feierlich mit Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Krain und der windischen Mark belehnt. Graf Mainhardt jedoch erhob Ansprüche auf Kärnthen und so gaben es die beiden Söhne, noch ehe der Lehnsbrief ausgefertigt war, wieder in ihres Vaters Hände zurück, welcher sofort mit dem Herzogthum Kärnthen Mainhardt belehnte. So war die Hausmacht Oesterreichs begründet.

Ein halbes Jahr war vergangen seit Rudolf's Krönung zu Aachen, bis er den Papst Gregor X. beschickte, um die gewöhnliche Anerkennung und Kaiserkrönung zu erwirken. Seine Gesandten waren Burggraf Friedrich von Nürnberg und der Hofkanzler Otto Propst von St. Guido zu Speier. Der Papst war eben auf einer großen Kirchenversammlung zu Lyon und mit den Vorbereitungen zu einem Kreuzzuge beschäftigt; er besann sich lange, bevor er auf Rudolf's Wünsche einging. König Alfons von Castilien, in früherer Zeit zum römischen König gewählt, hatte sich nie um Deutschland bekümmert; nun erneuerte er seine Ansprüche sowohl auf Deutschland, als auf das Herzogthum Schwaben. Nach einer persönlichen Zusammenkunft mit dem Papste zu Beaucaire und mancherlei Verhandlungen gab er seine Ansprüche auf, wogegen ihm der Papst den Zehnten von den geistlichen Gütern Spaniens, zum Kriege gegen die Araber, auf einige Zeit überließ.

Nachdem der Papst Rudolf als römischen König anerkannt hatte, trafen sich Beide zu Lausanne. Rudolf kam mit seiner Frau, seinen Kindern, ansehnlichem Geleite und angemessener Pracht. Hier nahm er, sammt seinem ganzen Gefolge, das Kreuz aus des Papstes Hand und beschloß am nächsten Pfingstfest in Rom zur Krönung zu erscheinen. Bald nachher starb Gregor X. Drei Nachfolger wechselten schnell, Rudolf kam nie zur Kaiserkrönung nach Rom, der Kreuzzug unterblieb und außer einigen fruchtlosen Versuchen, das kaiserliche Ansehen in Italien durch Gesandte aufrecht zu erhalten, blieb Rudolf fortan den welschen Angelegenheiten fremd. Deutschlands Volk und Fürsten, das erkannte er wohl, waren des Streites mit dem Papste müde und Rudolf hatte mit der Ruhe in Deutschland vollauf zu thun. Raftlos durchzog er Deutschland von einem Ende zum anderen und beschwichtigte die